

Tagesimpuls für Freitag, 28.05.2021

- suche einen ruhigen Ort
- zünde eine Kerze an
- lies die Texte des Tages aus der Bibel
- genieße die „Mutmachmusik“.

Lesung: Sir 44,1.9-13

Evangelium: Mk 11,11-25

Es geht heute im Tempel um ein ganz eigentümliches Geschäft: Es geht um die Mentalität, sich die Gunst Gottes erkaufen zu können. So als ließe sich Gott seine Zuneigung abkaufen. Und es geht um einen Kult, in dem sich irdische Ordnungen und



Unrechtssituationen fortsetzen bis ins innerste Heiligtum. Je nach Finanzkraft konnten sich die Gläubigen größere oder eben kleinere Opfertiere leisten. Es geht um einen Kult der sauber unterscheidet zwischen Reichen und Armen, zwischen Frauen und Männern, zwischen Priestern und Laien.

Gegen diese Art des Religionsbetriebes und die damit verbundene Macht der Hierarchie macht Jesus Front.

Jesus selbst hinterfragt im Streitgespräch den Tempel als das Allerheiligste.

Er stellt den gestuften und vermittelten Zugang zu Gott infrage.

Der Kult, den Jesus mit seinen Jüngern lebt, beginnt nicht an der Tempelmauer.

Der Glaube, den Jesus meint, ist kein Tauschhandel mit Gott.

Uns allen, die sich heute auf Jesus berufen und Kirche bilden, ist aufgetragen, dass wir dem Zorn Jesu nicht ausweichen und ihn auch nicht verharmlosen.

Religiöse und staatliche Institutionen sind damals wie heute in Gefahr, nur funktionierende Großbetriebe zu sein, in denen Menschen auf der Strecke bleiben.

Wer die Dinge beim Namen nennt, braucht Mut und manchmal auch die Provokation, zum Beispiel:

Da sind nicht nur Frauen in unserer Kirche, die fühlen sich nicht ernstgenommen. Die macht es zornig, dass offizielle kirchliche Dokumente, die das Wesen und die Rolle der Frau zum Thema haben, nur von Männern verfasst wurde. Die klagen ein, dass die Forderung der Würzburger Synode nach dem Diakonat für Frauen seit mehr als 25 Jahre unbeantwortet in römischen Schubladen verschwunden ist.

Da sind katholische und evangelische Kirchengemeinden.

Die riskieren bewusst die Kritik des staatlichen Gesetzgebers. Sie bieten Kirchenasyl für Familien, die abgeschoben werden sollen und in ihrer Heimat von Verfolgung und Folter bedroht sind.

Vielleicht sind solche Provokationen für einen demokratischen Staat sogar notwendig, denn selbst die besten Gesetze können im konkreten Einzelfall auch Ungerechtigkeiten zulassen.

Meditationstext aus dem Buch: Leidenschaftliche Hoffnung

*Den Zorn ganz unten in der Tiefe,
will ich hochkommen lassen.*

Es ist mein Zorn.

Ich lege ihn in deine Hände, Gott.

*Mach ihn zu deinem Zorn und zeige mir,
wie ich damit umgehen kann.*

*Die Wut, ganz innen in der Mitte,
will ich zu mir nehmen.*

Es ist meine Wut, ich lege sie in dein Herz, Gott.

*Nimm sie an als deine Wut und zeige mir,
was ich damit tun kann.*

*Den Hass, ganz hinten im Schrank,
will ich hervornehmen.*

Es ist mein Hass, ich lege ihn in deine Liebe, Gott.

*Nimm ihn an und zeige mir,
wie ich lieben kann*

Auf unserer Homepage: **siehe Startseite**

<https://www.dibk.at/Media/Pfarren/Innsbruck-Neu-Rum>:

Tagesimpulse und Musik zur Coronakrise: Zornige Lieder ohne Worte (Angry Songs without Words) , Op. 118: Zorn (Anger), <https://youtu.be/yOIwZ2AK2as>, als Mutmachlied.